



ZDH
ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

Abteilung Berufliche Bildung

ZWH Bildungskonferenz

„Fit für den Aufschwung“

am 29. und 30. Oktober 2007

**Das ECVET-Projekt SME-Master -
verbesserte Transparenz von Bildungsleistungen
in Europa**

Dr. Christian Sperle



Übersicht:

- 1. Kommissionsvorschlag zu einem europäischen Leistungspunktesystem (ECVET)**
- 2. Leonardo-Projekt „SME Master“ - Übertragung von ECVET auf die Meisterausbildung**



1.

**Kommissionsvorschlag zu einem
europäischen Leistungspunktesystem
(ECVET)**



Politischer Hintergrund

Übergeordnete politische Zielsetzung:

Erreichung der Ziele von Lissabon (2000), d.h. Verwirklichung eines europäischen Bildungs- und Beschäftigungsraums. EU soll innerhalb von zehn Jahren zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt aufsteigen.

Grundlage:

Erklärung von Kopenhagen am 12. November 2002 über die verstärkte Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung und Kommuniqué von Maastricht (14. Dezember 2004) zur Entwicklung und Umsetzung eines Anrechnungssystems für die Berufsbildung.

Hauptproblem:

Große Vielfalt der Bildungssysteme und Bildungsanbieter in Europa.



Um was geht es bei ECVET?

Konzeptionelle Entwicklung eines Informationssystems

- für eine bessere Transparenz von Qualifikationen,
- für eine leichtere Übertragbarkeit von Qualifikationen,
- unter Einbeziehung formal, non-formal, informell erworbener Lernergebnisse,
- zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bildungsakteuren,
- auf dem Prinzip der Freiwilligkeit und des gegenseitigen Vertrauens,
- zur Steigerung grenzüberschreitender Mobilität,
- zur Steigerung der Durchlässigkeit innerhalb eines Bildungssystems,
- zur Förderung lebenslangen Lernens.



Wie soll ECVET aussehen?

ECVET basiert auf Lernergebnissen in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen.

Kernelemente von ECVET sind

- Lerneinheiten,
- Leistungspunkte,
- Partnerschaftsvereinbarungen zwischen zwei (oder mehr) Organisationen.



Lernergebnisse (Learning Outcomes) (1)

Lernergebnisse sind Aussagen darüber, was ein Lernender am Ende einer Lernperiode fachlich versteht, kennt und in der Lage ist zu tun. Sie werden definiert in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen.

Es kommt somit nicht darauf an, wo und wie lange jemand etwas gelernt hat, sondern was er tatsächlich kann.



Lernergebnisse (Learning Outcomes) (2)

Hiermit dockt ECVET and den EQF an, in dessen acht Niveaustufen Qualifikationsnachweise nach Lernergebnissen eingestuft werden.



**EQF
Niveaustufe**



Kenntnisse

Kenntnisse werden als Theorie- und/oder Faktenwissen beschrieben.



Fertigkeiten

Fertigkeiten werden als kognitive Fertigkeiten (Einsatz logischen, intuitiven und kreativen Denkens) und praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.



Kompetenzen

Kompetenzen werden im Sinne der Übernahme von Verantwortung und Selbstständigkeit beschrieben.



Unterschied EQF und ECVET:

Während EQF vornehmlich auf Gesamtqualifikationen / Abschlüsse abzielt und diese Niveaustufen zuordnet, zielt ECVET schwerpunktmäßig auf Teilqualifikationen ab, die im Rahmen von Mobilitätsmaßnahmen erworben werden.



Lerneinheiten (Units)

Eine Lerneinheit ist ein Bündel von Lernergebnissen, d.h. von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen, die einen kohärenten Bestandteil einer Gesamtqualifikation (z.B. Meister) bilden.

Eine Lerneinheit kann separat bewertet, übertragen und – wenn dies die nationale Gesetzgebung vorsieht – zertifiziert werden.

Die Europäische Kommission und nationale Ministerien werden Verfahren für die Zuordnung verbreiten und neue entwickeln (Ausschreibungen).



Leistungspunkte (Credit Points)

Leistungspunkte geben in numerischer Form Auskunft über den relative Bedeutung einer Lerneinheit in Relation zu einer entsprechenden Gesamtqualifikation.

Gemäß dem ECVET-Entwurf der europäischen Kommission entsprechen 120 Leistungspunkte einer einjährigen Lernphase in einem formalen Lernkontext (zum Vergleich: ECTS 60 Punkte).

Problem:

Es werden keine Empfehlungen gemacht bezüglich non-formal oder informell erworbener Lernleistungen.



Partnerschaftsvereinbarung (MoU)

ECVET ist ein Vereinbarung zwischen zwei (oder mehreren) Organisationen, die in Ihrem Heimatland zuständige Stellen für die Berufsbildung sind.

In Partnerschaftsabkommen soll geregelt werden, dass Lernergebnisse, die von der einen Organisation anerkannt und bewertet werden, von der Partnerorganisation anerkannt werden.

Organisation A:

Evaluert Lernergebnisse einer Person und vergibt dafür Punkte (Lernkredite)



Organisation B:

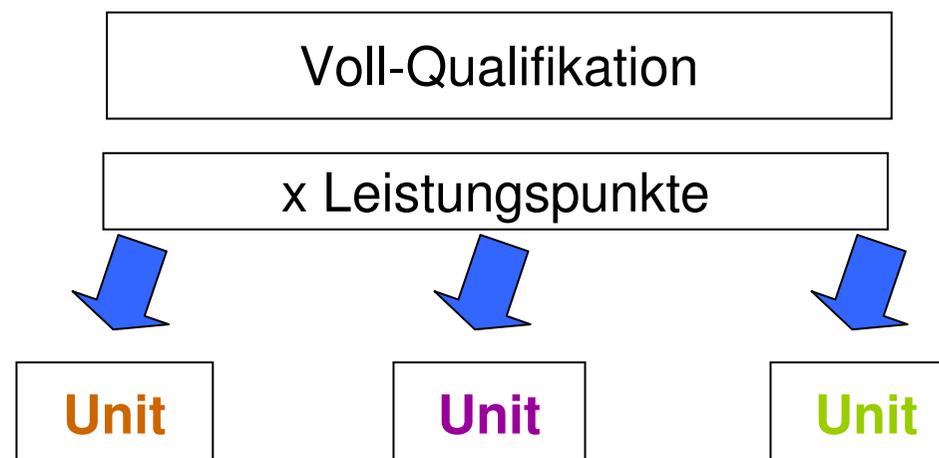
Validiert die Punkte der Person und erkennt die Lernergebnisse als Teil der regulären Ausbildung an



Zuständige Stellen (Competent Institution)

Eine „zuständige Stelle“ ist eine Behörde, Institution oder Organisation auf nationaler, regionaler, lokaler oder sektoraler Ebene, die gemäß nationaler Regelungen, für die Umsetzung von ECVET zuständig ist. Sie entscheiden über:

- Anzahl, Umfang und Inhalt der Lerneinheiten,
- Belegung mit Leistungspunkten.





Empfehlung für die Umsetzung

Die Umsetzung des ECVET-Systems soll in mehreren Schritten stattfinden (Kommissionsvorschlag):

1. Bildung von Partnerschaften zwischen zuständigen Stellen oder Organisationen (Partnerschaftsvereinbarungen / Memorandum of Understanding).
2. Vorbereitung der Mobilität einer Person durch die Erstellung einer „Lernvereinbarung“ (Learning Agreement) zwischen der Person und den Partnerorganisationen. Festlegung erwarteter Lernergebnisse und Leistungspunkte.
3. Feststellung der tatsächlichen Lernergebnisse, Dokumentation der Lernergebnisse und der erworbenen Leistungspunkte.
4. Transfer, Validierung und Akkumulation von Leistungspunkten.



Bewertung des ECVET-Entwurfs durch die deutsche Wirtschaft

- ECVET muss einen Mehrwert für Betriebe bieten,
- ECVET muss den hohen Qualitätsstandards der deutschen Aus- und Weiterbildung Rechnung tragen. In diesem Zusammenhang muss vor allem eine umfassende Handlungskompetenz weiterhin vermittelbar sein,
- ECVET sollte langfristig kompatibel zum Leistungspunktesystem der Hochschulen (ECTS) ausgestaltet sein, damit die Durchlässigkeit innerhalb eines Bildungssystems gewährleistet ist.
- ECVET darf weder ein mehr an Bürokratie noch an Kosten verursachen.



Pilotprojekte

Das Konsultationspapier zu ECVET kann lediglich gewisse Rahmenbedingungen und Grundregeln empfehlen.

Für die praktische Umsetzungen werden in Pilotprojekten sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene entsprechende Lösungsvorschläge entwickelt werden müssen, die spezifische Bedingungen der nationalen Bildungssysteme berücksichtigen.



2. Leonardo-Projekt “SME Master” - Übertragung von ECVET auf die Meisterausbildung



SME Master (1)

Laufzeit: 1. Januar bis 31. Dezember 2007

Partner:

- Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw), Österreich
- Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ),
- Wirtschaftskammer Niederösterreich,
- Assemblée Permanente des Chambres de Métiers (APCM), Frankreich
- CDM Lyon, Frankreich
- Mesterbrevnemnda (Masters of Crafts Norway), Norwegen
- Handwerkskammer Cottbus, Deutschland
- Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), Deutschland



SME Master (2): Ziele

Projektziel ist die Übertragung von ECVET auf die Meisterausbildung

- verbesserte Transparenz der verschiedenen Meisterausbildungen in den Partnerländern,
 - Orientierung an Lernergebnissen,
 - Berücksichtigung non-formaler und informeller Lernergebnisse,
 - Förderung lebenslangen Lernens,
 - Intensivierung der Bildungskoooperation.



SME Master (3): Ziele

SME-Master soll für die, für die Meisterausbildung zuständigen Stellen ein Transparenzinstrument zur Verfügung stellen, dass

- die gegenseitige Anerkennung von Lernleistungen erleichtert,
- die Basis für Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen der Meisterausbildung schafft.



SME Master (4): Methodische Grundlage

Methodische Grundlage ist die Lernergebnismatrix.

Wesentliche Elemente der Lernergebnismatrix sind

- Lerneinheiten
- Lernergebnisse (Lernergebnisstufen)

In der Lernergebnismatrix werden sämtliche Lernergebnisse aufgeführt, die in den Meisterausbildungen der Partnerländer vermittelt werden.



SME Master (5): Lernergebnisstufen

Lernergebnisse werden innerhalb der Lernergebnismatrix Lerneinheiten zugeordnet und in aufeinander aufbauenden Lernergebnisstufen abgebildet.

Auf diese Weise soll inhaltlich verdeutlicht werden, wie umfassend eine bestimmte Lerneinheit im Rahmen einer Meisterausbildung vermittelt wird.



SME Master (6): Beispiel Lernergebnisstufen

Unit	Lernergebnisstufen		
Ausbilden	Er/Sie ist in der Lage Gesetze und Rechtsvorschriften bezüglich Auszubildender und Ausbilder anzuwenden.	Er/Sie ist fachlich und pädagogisch in der Lage Auszubildende anzuleiten und zu unterweisen sowie Konflikte zu schlichten.	Er/Sie ist in der Lage Teams von Auszubildenden zu unterweisen.
			Er/Sie ist in der Lage Auszubildende auf Prüfungen vorzubereiten.



SME Master (7): Lernergebnismatrix

Um zu veranschaulichen, welche Lernergebnisse Bestandteil einer Meisterausbildung in einem bestimmten Partnerland sind, werden Lernergebnisse farblich markiert.

Auf diese Weise wird deutlich, was im Rahmen der Meisterausbildung in den jeweiligen Partnerländern vermittelt wird und was nicht.



SME Master (8): Beispiel Lernergebnismatrix

Zwei Partnerländer: gelb – beide Partner ; orange – nur Partner A, hellblau – nur Partner B

Lerneinheiten	Lernergebnisstufen		
Lerneinheit A	LE a1	LE a2	LE a3
	LE b1	LE b2	LE b3
	LE c1	LE c2	
	LE d1	LE d2	LE d3
Lerneinheit B	LE e1	LE e2	LE e3



SME Master (9)

Lernergebnismatrizen werden erstellt für die Bereiche:

- Management (Teile III und IV)
- Technik (Teile I und II)

Für die technischen Inhalte wurde das Beispiel Bäcker gewählt.



SME Master (10)

Lerneinheiten im Bereich „Management“:

- Buchführung und Controlling,
- Kalkulation und Budgetierung,
- Unternehmensführung / Entrepreneurship,
- HR-Management,
- Marketing und Sales Management,
- Ausbildung.



SME Master (11)

Lerneinheiten im Bereich „Technik“:

- Herstellung von Bäckereiprodukten,
- Lebensmittelsicherheit und Hygienemanagement,
- Qualitätsmanagement,
- berufsspezifisches Management.



SME Master (12): Leistungspunkte

Zuordnung von Leistungspunkten:

Durch Leistungspunkte soll numerisch veranschaulicht werden, welche Bedeutung eine Lerneinheit im Rahmen der jeweiligen Meisterausbildung hat.

Leistungspunkte werden den Lerneinheiten von den einzelnen Partnern zugewiesen.



SME Master (13): Beispiel Leistungspunkte

Beispiel mit drei Partnerländern:

Gesamtqualifikation max. 60 Leistungspunkte

Lerneinheit A max. 35	Alle Partner: 10	Partner I: 15 Partner II: 10	Partner I: 10
Lerneinheit B max. 25	Alle Partner: 15	Partner II: 10 Partner III: 10	



SME Master (14): Beispiel Leistungspunkte

Ergebnis:

Partner B und Partner C identifizieren in Lerneinheit II eine vollständige Übereinstimmung von Lernergebnissen und deren fachlicher Tiefe.

Damit ist die Grundlage gegeben für eine gegenseitige Anerkennung der entsprechenden Lerneinheit sowie die Basis für Mobilitätsmaßnahmen von Meisterschulen in diesem Bereich.



SME Master (15)

mehr Informationen unter

www.sme-master.eu



ZDH
ZENTRALVERBAND DES
DEUTSCHEN HANDWERKS

Abteilung Berufliche Bildung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!